



STADT RODING  
www.chamer-zeitung.de

## Erweiterte Öffnung im Wertstoffhof

**Roding.** (red) Aufgrund der Corona-Krise werden die Öffnungszeiten im städtischen Wertstoffhof für den Zeitraum bis 31. Mai wie folgt erweitert: Montag 9 bis 13 Uhr, Mittwoch 13 bis 17 Uhr, Freitag 13 bis 17 Uhr, Samstag 9 bis 13 Uhr. Das Wertstoffhofpersonal hat keine Zeit für lange Diskussionen – was nicht den Annahmekriterien entspricht, muss wieder mitgenommen werden. Die Mitarbeiter des Wertstoffhofes unterstützen bei Ihrer Wertstoffentsorgung – das verdient in der aktuellen Zeit absoluten Respekt. Im Sinne der Gesundheit des Wertstoffhofpersonals und nicht zuletzt auch im Sinne der eigenen Gesundheit werden die Anlieferer gebeten, die allgemein gültigen Hygieneregeln einzuhalten und den Anweisungen des Wertstoffhofpersonals Folge zu leisten.

## Kommunion und Firmung später

**Roding.** (red) Inzwischen ist von der Diözese Regensburg die Information gekommen, dass bis Pfingsten alle bischöflichen Termine, offiziellen Veranstaltungen und alle Firmungen abgesagt sind. Für die Pfarreien ergeht eine Empfehlung, dies auch mit den Erstkommunionfeiern so zu halten. Mit Sicherheit fällt nicht nur Wetterfeld (19. April), sondern auch Roding (26. April) aus. Bevor eine definitive Entscheidung getroffen wird, wann die Ersatztermine sind, wird die Wiederaufnahme des Schulbetriebs abgewartet. Anhand dessen kann dann auch besser abgeschätzt werden, wie Versammlungen/Gottesdienste in welcher Größe und Öffentlichkeit wieder zulässig sind. Zur Firmung kann im Moment nichts Neues gesagt werden.

## Förderverein hilft mit Lebensmitteln

**Roding/Mitterdorf.** (red) Der Förderverein der Grund- und Mittelschule Roding möchte einen Beitrag leisten in Zeiten der Corona-Krise. Er bietet seine Hilfe an für Familien mit Kindern (Roding und nähere Umgebung) in Form von Lebensmittelpaketen (selbstverständlich verpackte Lebensmittel), die einmal wöchentlich mittwochs an die angegebenen Adressen geliefert werden. Die Aktion läuft vorerst acht Wochen. Die Bedarfsermittlung übernimmt Vorsitzende Doris Krüger telefonisch jeweils donnerstags von 17 bis 18 Uhr unter der Nummer 0170/3292864. Die Anfragen werden äusserst diskret behandelt, Schweigepflicht ist für die Beteiligten selbstverständlich.

## Die Polizei meldet

### Wildkamera gestohlen

**Strahlfeld.** In der Zeit von Dienstag, 7. April, 6 Uhr, bis Mittwoch, 8. April, 17 Uhr, wurde in Strahlfeld, zwischen Strahlfelder Fußballplatz und Neubauer Straße eine Wildkamera im Wert von 180 Euro entwendet. Hinweise werden erbeten an die Polizeiinspektion Roding, Telefon 09461/94210.

# „Hat mein Teddy jetzt Corona?“

Unsere ehemalige Redakteurin Simone Hausladen berichtet über die Lage in der Schweiz

Von Simone Hausladen, Zürich

**Zürich/Roding.** In der Schweiz herrscht Ausnahmezustand. Die Strassen in Zürich, der kleinen Weltstadt, sind ausgestorben. Überall ist es gespenstisch ruhig. Ausser man hat drei Kinder und ist dazu angehalten zuhause zu bleiben. Dann wäre etwas Ruhe mal schön. Die Pandemie ist überall. Auch das beschauliche Bergenland Schweiz hat sie nicht verschont. Ganz im Gegenteil. COVID-19 hat hier hart zugeschlagen und die Eidgenossen, die sonst alle eher recht nüchternen Gemüts sind, mal kurz ungläubig in Schockstarre versetzt. Viele können es immer noch nicht so richtig glauben, dass sich ihr doch so spezielles Kleinod, die unabhängige und wirtschaftlich starke Schweiz, in einer Krise befindet.

### Sehr hohe Rate an Neuansteckungen

Mit nur 8,5 Millionen Einwohnern und über 22000 Infizierten weist die Schweiz eine der höchsten Neuansteckungsraten auf. Die Übertragungsrates beläuft sich auf 236 Fälle pro 100000 Einwohner. Im Vergleich dazu liegt Bayern bei „nur“ 200 infizierten Patienten pro 100000 Einwohnern.

Besonders unbarmherzig getroffen hat es das schöne Tessin, das so viele für sein südliches Flair und die Nähe zu Italien lieben. Nun ist ihm genau das zum Verhängnis geworden und die Folgen für den so wichtigen Tourismus dort sind noch nicht einmal annähernd abzuschätzen. Anstelle von den üblichen fünf Kurzarbeitsgesuchen pro Woche werden in der Region nun 8500 eingereicht – auch pro Woche. Und weil man in der Schweiz, was den Arbeitsmarkt betrifft, recht verwöhnt ist, sind derartige Abläufe, die nun so wichtig wären, nicht digitalisiert und es wird eine Weile dauern, bis alles bearbeitet werden kann.

Seit 16. März sind auch in Zürich die Schulen geschlossen und es herrscht die „ausserordentliche Lage“ gemäss Epidemiengesetz. Der Bundesrat wies an, dass alle Läden (außer Supermärkte), Restaurants, Bars sowie Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe vorerst bis 19. April geschlossen bleiben. Weil sich die Schweizer im allgemeinen und im speziellen die Zürcher damit schwer taten, zuhause zu bleiben, wurde auch die komplette Seepromenade nahe der mondänen und weltberühmten Bahnhofstrasse mittels Bauzäunen abgeriegelt. Es tummelten sich einfach immer noch zu viele Menschen dort herum und genossen unbeeindruckt die Frühlingssonne in Gruppen. Täglich ruft das Bundesamt für Gesundheit (BAG) die Bevölkerung dazu auf, in der Freizeit auch wirklich zuhause zu bleiben und während der Ar-



Familie Hausladen aus Roding/Willmering lebt in Zürich. Besuche daheim sind momentan nicht möglich.

Fotos: Hausladen

beitszeit, soweit man nicht im Homeoffice tätig sein kann, strenge Sicherheitsmassnahmen einzuhalten.

### Einen Mangel an Schutzmasken gibt es nicht

Einen Mangel an Masken gibt es derzeit im Gesundheitswesen zum Glück nicht. Damit sind die Schweizer Spitäler und Heime gut versorgt. Über eine allgemeine Maskenpflicht denkt das BGA aber nicht nach. „Wenn dies genügen würde, wäre das schon lange gesehen“, hört man von den Verantwortlichen. „Am besten hilft: Zuhause bleiben.“

Tja, das sagen die alle so einfach! Zuhause bleiben mit drei noch recht jungen Kindern wie in unserem Fall. Wir, als Eltern, sollten eigentlich arbeiten und haben, wenn die Kinder normalerweise in der Schule oder für drei Tage in der Woche in der Krippe betreut sind, schon alle Hände voll zu tun. Aber nun wollen rund um die Uhr, sieben Tage in der Woche, vierjährige Zwillinge und ein neunjähriger Sport- und Bewegungsfanatiker bespaßt werden. „Mama!“ – das höre ich zurzeit nicht 100mal am Tag wie normalerweise, sondern gefühlte – und effektiv ziemlich sicher auch – 100 Tausend mal. Ein Legoteil klemmt, die Haare der Puppe sind zerzaust, die Zahnpastatube ist leer und es ist erst sieben Uhr morgens. Hunger, Durst, Tränen, Streit, Langeweile, Vorlesen, Puzzle machen, Spielzeugbatterien wechseln, basteln, malen im Minutentakt. Frühstück, Mittagessen, Abendessen, Snacks. Jeden Tag, immer wieder für die

ganze Horde – Sonderwünsche inklusive.

Und dann ist da noch die Sache mit dem „homeschooling“. Also der Schule zuhause. Mein Vater ist pensionierter Lehrer und viele dachten immer, ich wäre auch eine gute Lehrerin geworden. Ich selbst wusste es besser, und jetzt muss ich sagen: Ich hatte recht. Ich bewundere nun die Lehrer unseres Sohnes, die ich sowieso schon gut fand, regelrecht. Wie kann man es schaffen jeden Tag einer Horde neun- und zehnjähriger Kinder Mathe, Grammatik und die sonstigen Unterrichtsfächer beizubringen und dabei nicht verrückt werden?

### In Windeseile ein Portal im Internet

Jedenfalls hat es die Schule, die unser Sohn hier in Zürich besucht, in Windeseile geschafft, ein Portal im Internet zu erstellen, in dem sich alle Schüler der Klasse nun täglich um halb neun Uhr morgens einloggen (natürlich auf Mamas oder Papas Laptop, je nachdem, wer gerade Dienst am Kind hat) und ihre Aufgaben und Übungen, die zu erledigen sind, downloaden. Begleitet wird dies von interaktiven Klassenkonferenzen mit den Lehrern, die einfach nur zum Schreien sind, wenn man sie hinter der Tür belauscht. Wie kleine Manager fachsimpeln sie miteinander. Interessiert man sich für Gruppenpsychologie, eröffnen sich dabei neue Welten!

Alles lief ganz gut bis heute in den Tagesaufgaben des Klassenlehrers zu lesen war: „Bitte, Kinder, macht Eure Aufgaben selbst. Ich

will nicht wissen, was eure Eltern können, sondern ich muss sehen, was ihr gelernt habt.“ So werden nun die Schulaufgaben in manchen Haushalten wohl wieder etwas länger dauern und von viel Unmut begleitet sein.

Für kleinere Kinder, wie unsere vierjährigen Zwillinge, die die momentane Corona-Krise noch nicht so richtig verstehen, ist die Zeit gerade wie ein ganz langes Wochenende, weil alle zuhause sind und sie nicht in die Krippe gehen. Aber unterschätzen darf man das, was die Kleinen aus Gesprächen aufschneiden, auf keinen Fall. Sie verstehen oft mehr, als man ihnen zutraut. Oder warum wohl sonst kam kürzlich unser kleiner Sohn ganz aufgeregt zu mir in die Küche gerannt. Seinen Schlafteddy, den er zur Geburt von der Oma bekommen hat und der sein Heiligtum ist, ängstlich an sich gedrückt, meinte er: „Mama, Bärlü hustet. Hat er Corona?“ Was sagt man dann? Ich fand es einerseits lustig und niedlich, aber auch erschreckend. Die Pandemie hat nicht nur Auswirkungen auf unsere Gesundheit, unsere Freiheit, unser gesamtes Leben. Sie ist auch in den Köpfen unserer Kinder. Was sie dort bewirkt, ist genauso wenig abzuschätzen wie es die Auswirkungen auf unsere Gesellschaft sind.

### Der Osterhase in Zeiten einer Pandemie

Dann wäre da auch noch der Osterhase. Kann der kommen, wenn alle zuhause bleiben müssen? Darf der raus? Warum können wir nicht in den Osterurlaub nach Roding reisen?

Mit unserem deutschen Pass und der Daueraufenthaltsgenehmigung für die Schweiz könnten wir rechtlich durchaus reisen. Keines der Länder kann uns die Einreise verweigern. Aber was ist mit der Moral? Pause und Abwechslung wären so schön. Nur was, wenn der Virus mitreisen würde? Wer sollte das verantworten?

Wie es ab dem 19. April weitergeht, ist in Zürich und auf Bundesebene noch nicht bekanntgegeben worden. Obwohl die Infektionsrate im Moment (Stand: 8. April 2020) relativ stabil ist und nicht weiter steigt, bleibt die Lage angespannt. Grosse Illusionen über eine Rückkehr in den nun so sehr vermissen, routineorientierten Alltag macht sich aber eigentlich niemand.

Aber nun gut: Solange die Kinder und die Lieben zuhause in Bayern gesund sind, es dem Teddy gut geht, die Sonne scheint und die Grundversorgung mit allem, was man braucht, gesichert ist, kann man es ja aushalten. Man muss in Zeiten wie den aktuell herrschenden auch dankbar sein. Und natürlich wird der Osterhase seinen Weg in unseren Garten finden.



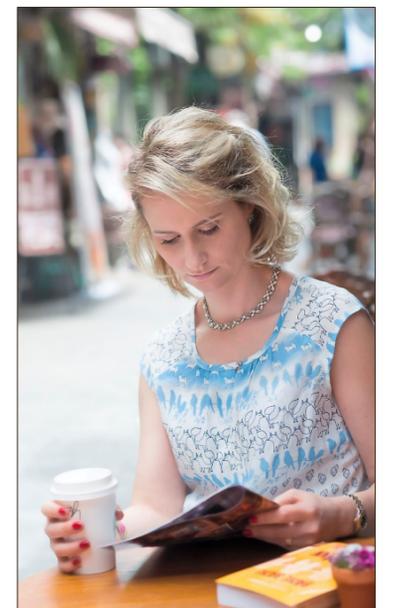
Die kleine Mia Marie verbringt Ostern zuhause. Eigentlich war ein Besuch bei den Grosseltern angedacht.



Noah sorgt sich um seinen Teddy. Kann der womöglich auch Corona bekommen?



Leander Hausladen (9) beim «homeschooling» an Mamas Laptop. Das Fußballtraining ist ausgesetzt.



Wieder mal ein Buch: „111 Orte für Kinder in Zürich“ hat Simone Hausladen fast fertig.